

Schwäbische Post / 18.10.2005

EINSATZ IN AFGHANSTAN (7) / Das Irene Salimi Kinderhospital, eine Oase der Menschlichkeit

# Wo die Hilfe wirklich ankommt

**In Kabul sterben Menschen. Sie verhungern, erfrieren oder verenden an Krankheiten, weil sie sich keinen Arzt leisten können. Ein deutsches Ehepaar betreibt eine orthopädische Klinik, in der Kinder geheilt werden, die sonst keine Zukunft hätten.**

VON GERHARD KÖNIGER

**KABUL** ■ Helma und Gerolf Dechentreiter haben eigentlich gar keine Zeit für uns. Seit drei Monaten warten sie auf den Container mit den Möbeln. Heute ist er angekommen. Jetzt muss alles schnell eingeräumt werden, denn in zwei Tagen kommt der Chirurg aus Deutschland. Seinen Urlaub verbringt er in Afghanistan und operiert unentgeltlich 60 Kinder, alles schwierige Fälle, die sich das afghanische Ärzteteam nicht zutraut. „Ich kenne diesen Mann noch aus der Zeit der Taliban, als ich noch im Indira Ghandi Krankenhaus arbeitete“, erzählt Helma. Wie ihr Mann Gerolf war sie als Vertretung in einer Hilfsorganisation nach Kabul gekommen. Aus Wo-

chen wurden Jahre, sie arbeitete als Orthopädin, er organisierte Arbeitsprogramme für mittellose Familienväter. „Die Taliban respektierten mich, weil ich Ausländerin war. Andere Frauen hatten es schwer, wurden geschlagen“.

Die Klinik ist hinter einer Mauer und einem großen Tor versteckt. Die Kinder sind alle im Freien, die gehen können, spielen in der Sonne. Andere hat man mit ihrem Bett in den Garten geschoben. Der Straßenlärm und die Abgase sind ausgesperrt. Hier ist eine Oase der Ruhe und wir sitzen bei einer Tasse Kaffee zwischen Bäumen und Gemüsebeeten.

„Ich dachte nie daran, wegzugehen“, sagt Helma und wundert sich fast selbst darüber, als wir auf die wöchentlichen Hinrichtungen zur Zeit der Taliban zu sprechen kommen, die Auspeitschungen durch die Religionspolizei. „Da gingen alle Männer hin, das war ein Spektakel“. Letztlich war es ihre Arbeit, die sie in Kabul hielt, die Möglichkeit, Menschen zu helfen.

Gerolf dachte genauso: „Unter den Taliban waren wir die einzigen, die etwas errichteten“, erzählt er. Der Beginn der Salimi-Klinik: Vorher Tuberkulose-Zentrum, Ruinen. Mit seinen Arbeitern

räumte er auf, putzte die Ziegel, suchte nach Spenden. Dann kam die Bundeswehr. Eine Einheit aus Bad Segeberg suchte ein humanitäres Projekt, das sie während ihres ISAF-Einsatzes unterstützen konnte. Ein Konzert wurde veranstaltet, 10 000 Euro kamen zusammen. Andere Einheiten schlossen sich an, das ganze 8. deutsche Einsatzkontingent. Jetzt ging es vorwärts: Ein Afghane plante das eingeschossige Gebäude, Gerolf baute es zum größten Teil mit seinen mittellosen Arbeitern auf. Im April dieses Jahres dann die Eröffnung. Seitdem ist hier ein Asyl für Kinder, die sonst keine Hilfe fänden.

„Sie werden hier hergebracht, mit abgestorbenen Gliedmaßen, mit falsch verwachsenen Knochenbrüchen, mit eitrigen Entzündungen in den Gelenken“. Wer nichts hat, dem hilft die Klinik unentgeltlich. Das ist in staatlichen Krankenhäusern ganz anders. „Zuerst schreibt der Arzt ein Rezept. Da steht alles drauf was er braucht, vom OP-Handschuh bis zum Anästhetikum. Wenn der Patient das besorgt und auch die Operation selbst bezahlt, greift der Chirurg zum Skalpell“. Das können sich nur wenige leisten, weshalb die Armen in der



Helma und Gerolf Dechentreiter mit Kindern und Pflegern ihres Hospitals in Kabul. (Foto: Königler)

Volksmedizin Zuflucht suchen. „Für einen gebrochenen Arm braucht man zwei Weidenruten, ein rohes Ei drauf und eine Binde drumherum“, beschreibt Gerolf.

Und die Zahl der Armen wächst permanent. Während sich Kriegsgewinnler und korrupte Politiker palastartige Anlagen bauen, fehlt denen, die aus Pakistan und dem Iran zurückkommen, das nötigste. „Im Winter werden viele erfrieren“, ist sich Helma sicher.

## INFO

Wer für das Salimi-Hospital spenden will: Die Kontonummer ist 190077834 bei der Sparkasse Donauwörth, BLZ 72250160. Spendenbescheinigungen stellt die Georg Dechentreiter Wohlfahrts-Stiftung aus. Weitere Informationen im Internet unter [www.gdws.org](http://www.gdws.org) gek